

Jens Thiel; Ralf Forster

Leo Haas und der Film. Politische Satire "in einer harten, ironischen Weise"

1999

Veröffentlichungsversion / published version
Zeitschriftenartikel / journal article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Thiel, Jens; Forster, Ralf: Leo Haas und der Film. Politische Satire "in einer harten, ironischen Weise". In: *Filmblatt*. Filmblatt 10, Jg. 4 (1999), Nr. 10, S. 24–38.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Creative Commons - Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0/ deed.de Lizenz zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu dieser Lizenz finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a creative commons - Attribution - Share Alike 4.0/deed.de License. For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

Leo Haas und der Film Politische Satire „in einer harten, ironischen Weise“

von Jens Thiel und Ralf Forster

Der Zeichner und Karikaturist Leo Haas (1901 - 1983) ist vor allem als einer der „Maler von Theresienstadt“ und durch seine Arbeiten für die DDR-Satirezeitschrift „Eulenspiegel“ bekannt geworden. Von 1939 bis 1945 war er in nationalsozialistischen Konzentrationslagern eingekerkert. Die einschneidenden KZ-Erlebnisse, von Haas in unzähligen erschütternden Zeichnungen festgehalten, haben seine antifaschistische und kommunistische Überzeugung gefestigt. In diesem Kontext sind auch Arbeiten für den Film zu sehen, die vornehmlich ab 1957 für den Deutschen Fernsehfunk (DFF) - das Fernsehen in der DDR - entstanden und die hier erstmals wissenschaftlich ausgewertet werden.

Leo Haas wird 1901 im mährischen Troppau (heute Opava, CSR) geboren. Nach einer Gymnasialausbildung studiert er zunächst ab 1919 an der Kunstakademie Karlsruhe Malerei. Hier freundet er sich mit Karl Hubbuch an, der ihn nachhaltig beeinflusst. Durch Hubbuch und dessen Lehrer Walter Conz macht sich Haas vor allem mit graphischen Techniken vertraut, die später zu seinen wichtigsten Ausdrucksmitteln werden. Ab 1921 ist er zunächst im Atelier von Emil Orlik und später bei Willi Jaeckel in Berlin tätig. Nach Aufenthalt in Südfrankreich, Paris und Wien kehrt Haas 1926 in seine Heimatstadt zurück und richtet sich ein Atelier ein, wo neben Porträts auch Bühnenbilder und Theaterdekorationen für das Schlesische Theater Opava entstehen.

Politisch engagiert, als „Kulturbolschewist“ angegriffen und als Jude ohnehin Verfolgungen ausgesetzt, muß Leo Haas 1938 im Zuge des Münchner Abkommens Opava verlassen und wird 1939 in Ostrava festgenommen. Es beginnt ein Leidensweg durch die deutschen Konzentrationslager. Nach dem Lager Nisko und kurzer Zeit in Freiheit folgen ab 1942 Theresienstadt, Auschwitz, Sachsenhausen, Mauthausen und Ebensee. In Theresienstadt entstehen unter Lebensgefahr seine berühmten Zeichnungen, die den Lageralltag eindringlich dokumentieren. (Leo Haas: Die Affäre der Theresienstädter Maler, in: Bildende Kunst 4/1974, S. 201 - 205) In Auschwitz dagegen rettet ihm sein künstlerisches Talent das Leben. Leo Haas wird für ein Spezialkommando ausgewählt und wie z.B. auch Peter Edel und Adolf Burger in der Fälscherwerkstatt Sachsenhausen eingesetzt. (Adolf Burger: Des Teufels Werkstatt. Im Fälscherkommando des KZ Sachsenhausen, Berlin 1985 und Ders.: Unternehmen Bernhard. Die Fälscherwerkstatt im KZ Sachsenhausen, Berlin 1992)

Ab 1945 arbeitet Leo Haas als freier Graphiker in Prag; Presse-Karikaturen für die „Rudé Právo“ und das Satiremagazin „Dikobraz“ entstehen. Nach sei-

ner Übersiedlung in die DDR 1955 ist er hauptsächlich für den zu dieser Zeit von Walter Heynowski geleiteten „Eulenspiegel“ sowie für andere Zeitschriften tätig. Seine zahlreichen politischen Karikaturen dieser Zeit sind von bisiger Schärfe und wirken oft einseitig und überzogen, sollten aber vor dem Hintergrund seiner konkreten Lebenserfahrungen gesehen werden. Es war politische Satire „in einer harten, ironischen Weise“ (Bitterfeld und die Probleme des Realismus. Gespräch mit dem Karikaturisten Leo Haas, in: Bildende Kunst 5/1964, S. 237), die jedoch nicht mehr die künstlerische Qualität und Eindringlichkeit seiner früheren Arbeiten erreicht. Leo Haas stirbt 1983 in Berlin. (Die biographischen Angaben folgen Wolf H. Wagner: Der Hölle entronnen. Stationen eines Lebens. Eine Biographie des Malers und Graphikers Leo Haas, Berlin 1987, und Klaus-Dieter Schönewerk: Vom Leid nicht gebrochen - gestärkt und gereift im politischen Tageskampf, in: Bildende Kunst 3/1976, S. 144 - 147)

Wie zuvor schon andere Pressezeichner und Karikaturisten (so Paul Simmel und Walter Trier) entdeckte auch Leo Haas das Medium Film für seine Arbeit. Er zeigte sich von der Möglichkeit fasziniert, Satirezeichnungen zu bewegen und zu verlebendigen.

Doch erst ab 1957 bot sich ihm beim DFF die Gelegenheit, diese Ideen umzusetzen. Bis dahin waren seine Kontakte zum Film eher sporadisch. Eine kurze Freundschaft verband ihn in seiner Wiener Zeit (1924 - 26) mit dem damals noch unbekanntem Billy Wilder. In seinem Atelier in Opava (Troppau) schuf er Auftragsarbeiten für Theater und Kinos - so 1927 ein Plakat für den Spielfilm *Insel der Träume* (1925, R: Paul Ludwig Stein). Die Gestaltung entspricht ganz den ästhetischen Mustern herkömmlicher Kinoplakate der 20er Jahre und läßt noch nichts von seiner künstlerischer Handschrift erkennen.

Zugang zu Film- und Fernsehfilm fand Leo Haas ab 1957 durch den später renommierten Dokumentarfilmregisseur Walter Heynowski, den er beim „Eulenspiegel“ kennengelernt hatte und der inzwischen zum DFF nach Berlin-Adlershof gewechselt war. In der Zeit des Kalten Krieges versuchte das staatliche DDR-Fernsehen, ideologische Vorgaben - auf ein breites, auch westdeutsches, Publikum zielend - fernsehgerecht umzusetzen. Mit der Fernsehkarikatur entstand ein bis dato kaum entwickeltes Genre, in dem politische Zeitergebnisse einmal wöchentlich durch einen gezeichneten Kommentar thematisiert wurden. Diese Fernsehzeichnungen sollten aktuell, schnell produzierbar und reproduzierbar, schnell und unterschiedslos für alle lesbar und eben fernsehgerecht sein. (Gottfried Uwe Richter: Zur politischen Karikatur in der Aktuellen Kamera des Deutschen Fernsehfunks, in: Bildende Kunst 8/1963, S. 427 - 432)

Filmische Hilfsmittel waren dabei Kamerafahrten (etwa an einer längeren Zeichnung entlang), Überblendungen und der Einsatz beweglicher und/oder

verschiebbarer Figuren bzw. die Lege- und Zeichentricktechnik.

Fernseh sátiren von Leo Haas liefen von 1957 - 1963 innerhalb der Reihen „Bewegte Karikaturen“ (ca. zehnmünütige Beiträge im Abendprogramm), „Tele Studio West“ (auch: „Zeitgezeichnet“) und „Die aktuelle Karikatur“ (kurze Spots in der Nachrichtensendung „Aktuelle Kamera“). Hauptsächlicher Angriffspunkt seiner bisweilen ätzenden Sátiren waren Ereignisse der Tagespolitik und bundesdeutsche Politiker. Dabei griff er besonders häufig NS-Verstrickungen solcher Politiker auf, die in der Adenauer-Ära wieder zu Amt und Würden gekommen waren.

So sind im Spot *Alt-Nazis* (aus der Serie „Die aktuelle Karikatur“) Porträtköpfe im Kreis gruppiert, unter denen Theodor Oberländer und Hans Globke, aber auch Konrad Adenauer und Charles de Gaulle (sic!) zu erkennen sind. In ihrer Mitte erscheint ein Hakenkreuz, worauf in der nächsten Einstellung die Porträts zu ganzen Figuren werden, die in Sträflingskleidung im Hof eines Zuchthauses ihre Runde drehen.

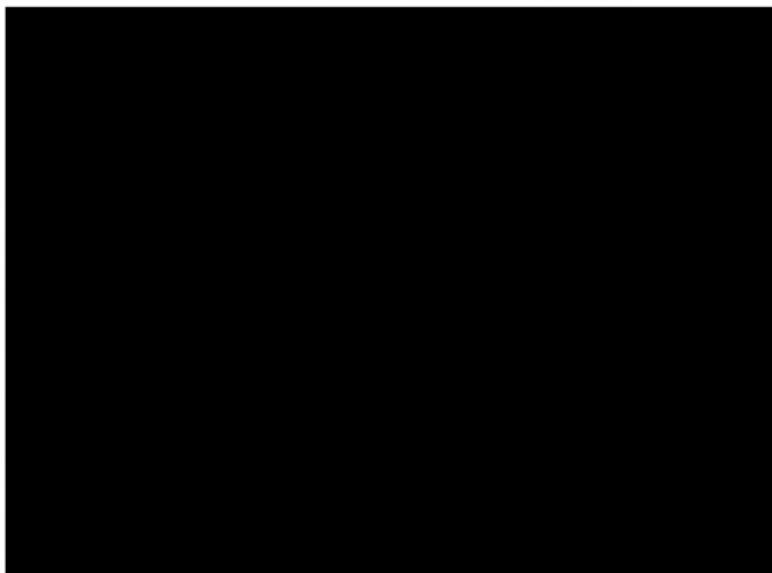
Adenauer und sein enger Vertrauter Globke, der Kommentator der Nürnberger Gesetze, tauchen als Hauptakteure auch in *Koalition I* auf: Von einem auf Pappe montierten „Koalitions“-Schiff, das als bewegliche Karikatur über einen gezeichneten Hintergrund geschoben wird, erklimmen die beiden den vermeintlich rettenden Mast, ehe das Schiff im Meer versinkt. In Globkes Augen erscheinen dabei Hakenkreuze.

Zum 87. Geburtstag 1963 „gratulierte“ Haas Adenauer mit einem besonders garstigen Beitrag. Der Bundeskanzler, als Rosenzüchter dargestellt, fährt mit einem Karren zu einem Misthaufen, auf dem „Mist von 1949 - 1963“ zu lesen ist.

Den gleichen Mangel an subtilem Witz zeichnen auch Haas' filmische Sátiren von Willy Brandt aus. In der Folge *Die Sensation* (im Filmtitel als *SensAtion* geschrieben!), in die Realbilder montiert sind, blickt der Berliner Regierende Bürgermeister mit einem Fernrohr vom Rathaus Schöneberg in die Welt hinaus. Brandt, der moralisch mit einer Schnapsflasche, die er bei sich trägt, diffammiert wird, sucht Verbindung zu befreundeten Diktaturen (Portugal, Angola, Südafrika, Südvietnam). Dazu dienen ihm die RIAS-Sendeanlagen (siehe Abb.). In *Bombenleger und Weihnachtsbummel* tritt Willy Brandt noch einmal als Weihnachtsmann verkleidet auf.

Die Zusammenarbeit von Leo Haas mit Walter Heynowski hatte vermutlich in der Reihe „Zeitgezeichnet“ (im Beiprogramm der „Aktuellen Kamera“ des DFF, auch „Tele-Studio-West“) begonnen. Innerhalb von 5 Jahren entstanden von 1957 bis 1961 über 75 Filme zu aktuellen politischen Themen, die von verschiedenen Künstlern gestaltet wurden. Neben Leo Haas wirkten u.a. Otto Nagel und José Renau mit. „Solch eine Sendung bestand meist aus vier, fünf Zeichnungen, die an der Glaswand entworfen wurden. Der Trick hat sie dann

gerafft, schließlich wurden sie vom Zeichner kommentiert.“ (Heynowski, zitiert nach Wolf H. Wagner, S. 200) In den gesichteten Filmen sind allerdings keine animierten Teile erhalten; entweder zeichnet der jeweilige Künstler live hinter einer Glaswand und ist dabei mit im Bild (entsprechende Fotografien befinden sich im Nachlaß Leo Haas und Otto Nagel) oder eine fertige Karikatur wird ohne den zeichnenden Künstler als Standbild gezeigt.



Im Spot *Bundestagswahlen* (zur Wahl am 15. 9. 1957) spricht Haas die BRD-Bürger direkt an: sie sollten sich überlegen, wem sie ihre Stimme geben. Er zeichnet zunächst eine Atombombe an die Glaswand, fügt dann die Buchstaben „CDU“ ein und vollendet seine Karikatur, indem er aus der CDU-Bombe durchaus gekonnt eine Adenauer-Fratze und zuletzt ein Hitler-Porträt entstehen läßt. Die Gleichsetzung der Bundesrepublik mit dem Nationalsozialismus treibt Haas auf die Spitze, indem er die Namenszüge Adenauer und Adolf Hitler unter einem Totenkopf miteinander verknüpft. Zu einer Schnitt-Montage von Wahlurne und Atompilz erfolgt sein abschließender Kommentar: „Denn CDU wählen, heißt Adenauer wählen..., heißt Hiroshima wählen.“

Die jeder sachlichen Betrachtung entbehrende Parallelisierung von Personen und Tatsachen war in der aggressiven Propaganda des Kalten Krieges durchaus üblich. Die Folge *Rüstung* (zur Ablehnung des Friedensplanes des sowjetischen Außenministers Bulganin durch die NATO, gesendet am 20. 1. 1958) spricht eine ähnliche Sprache: Haas zeichnet Adenauer mit einer Atombombe als Krawatte.

Die Serie „Bewegte Karikaturen“ zählt zweifellos zu den filmisch gelungensten und auch aufwendigsten Arbeiten, die Leo Haas (wiederum unter Regie von Walter Heynowski) für das DDR-Fernsehen herstellte. Die Produktionen entstanden im Zeichenstudio des DFF und stechen durch längere animierte Passagen hervor. Haas nutzte allerdings einen sehr einfachen Animationsstil, die Flachfigurentechnik. Ausgeschnittene Gegenstände und Figuren werden über ein Hintergrundbild geschoben; animationsfreie Teile versucht Haas, durch Schnitt-Montagen und Kamerafahrten bewegt zu halten. Oft erscheint eine Trickszene auch mehrfach im Film.

Generalstreich (gesendet am 25. 10. 1960) greift wiederum das Thema Aufrüstung in der Bundesrepublik auf. Der Film ist in fünf Teile gegliedert, wobei jeweiliger Ausgangspunkt eine Generalsrunde ist, auf der ein Militär (Heusinger) die neue „Denkschrift des Führungsstabes der Bundeswehr“ in eine Schreibmaschine tippt. In inhaltlichem Rückgriff auf frühere Satiren stellt Haas auch hier Bezüge zur NS-Zeit her. Die Generalität begrüßt sich mit dem Hitlergruß, außerdem erscheint jedes Doppel-S in der Trickschrift als SS-Zeichen.

Eine bissige Zuspitzung erfährt der Streifen in der vierten und fünften Episode. Unter dem Motto „Atomare Bewaffnung der Bundeswehr“ sind Armeeangehörige mit geschulterten Atombomben zu sehen. Dann starten die Raketen, rasen durch die Luft (dazu permanent dröhnendes Kriegsgeräusch) und schlagen schließlich ein. In den entstehenden Atompilzen erscheinen kurz Hakenkreuze und Bundeswehrgeneräle mit Eisernen Kreuzen. Die Szene „Bundesrepublik wird auch strategischen Gründen Kampfgebiet“ schließt sich nahtlos an. Spielende Kinder in einer Rhein-Idylle werden vom Atomschlag überrascht und wandeln sich zu Skeletten. Das Bild wandert über die zerstörte Bundesrepublik, macht allerdings an der Linie Kiel, Lübeck, Hannover halt (!). Mit solch einem resignativen Schluß läßt es Haas jedoch nicht bewenden, eine Antikriegsdemonstration mit Transparenten wie „Nicht genehmigt“ und „Abrüstung“ tritt massiv hervor (schnelle Schnitte zeigen Einzelporträts der Teilnehmer), läßt die Militärs zusammensinken und verstummen. Damit ist der Frieden ist gerettet.

Die drastische Argumentation der Gefahren einer Atombewaffnung in *Generalstreich* war geneigt, Ängste in der Bevölkerung der Bundesrepublik zu schüren. Gleichzeitig wurde ein Aufbegehren im Sinne zivilen Ungehorsams propagiert und als Lösung präsentiert. Hier kommt noch einmal die gesamtdeutsche Ausrichtung des DDR-Fernsehens dieser Zeit deutlich zum Ausdruck.

Die Auseinandersetzung mit nationalsozialistischen Verbrechen und ihre Aufarbeitung in der Bundesrepublik gipfelte Anfang der 60er Jahre in den beiden längeren Dokumentarfilmen *Mord in Lwow* und *Aktion J*, die wiederum eine Teamarbeit von Haas und Heynowski darstellen. Für Heynowski waren

diese Projekte der Beginn einer filmischen Karriere. Leo Haas steuerte neben Plakatentwürfen „optische Drehbücher“ bei, in denen er wesentliche Filmabläufe als Zeichnungen festhielt, die später nach diesen Vorlagen gedreht wurden. (Wolf H. Wagner, S. 202)

Mord in Lwow klagt die Mitverantwortung des damaligen Bundesministers für gesamtdeutsche Beziehungen, Theodor Oberländer, bei den Massakern im Ghetto Lwow an, während in *Aktion J* die NS-Vergangenheit des Staatssekretärs im Bundeskanzleramt, Hans Globke, thematisiert wird. Bemerkenswert im Kontext der Darstellung von NS-Verbrechen ist der breite Raum, den der Holocaust im letztgenannten Film einnimmt. Das war zu dieser Zeit in der DDR-Geschichtsschreibung noch nicht unbedingt üblich. Nach Sichtung läßt sich Haas' konkreter Anteil an diesem Streifen allerdings nur schwer nachweisen. In dem 108 Minuten langen Film sind nur drei kurze Tricksequenzen enthalten, die wahrscheinlich von Haas stammen. Offen bleibt auch, wie die sogenannten „optischen Drehbücher“ beschaffen waren, da ihr Verbleib nicht ermittelt werden konnte.

Bei der Schnelligkeit der Bildmontage in *Aktion J*, der Film besteht meist aus Realfilm- bzw. Bildmontagen mit Schrifteinblendung sowie historischem Filmmaterial, ließen sich kaum Schlüsselszenen ermitteln, die Haas möglicherweise im „optischen Drehbuch“ vorskizziert haben könnte. Allerdings wurde das Prinzip einer Drehbuchbildleiste links und einer dazugehörigen Textpassage rechts für die Sandmännchen-Produktion ab ca. 1965 angewandt, möglicherweise ein Hinweis auf das Weiterleben von Haas' Erfindung im DFF?

Bis in die siebziger Jahre hat Leo Haas immer wieder für den Film gearbeitet - es entstanden weitere vergangenheitsbezogene Dokumentarfilme, so z.B. 1970 ein Streifen über die Reichsgründung von 1871. Trotz ihrer Widersprüchlichkeit und der nur im Kontext ihrer Entstehungszeit zu verstehenden politischen Schärfe und Einseitigkeit - oder gerade deswegen - verdient das filmische Schaffen von Leo Haas wissenschaftliche Beachtung und eine kritische Diskussion.

Dank an: Elke Krauskopf, Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten, Gedenkstätte und Museum Sachsenhausen / Julika Kuschke, Bundesarchiv-Filmarchiv / Deutsches Rundfunkarchiv, Standort Berlin, Fernseharchiv

Filme und Fernsehbeiträge (alle s/w), an denen Leo Haas beteiligt war:

Aktion J - Ein Film der Beweise

Produktion: Deutscher Fernsehfunk (DFF), Regie:Walter Heynowski, unter Mitarbeit von Leo Haas, Hans Oley, Bert Schultz, Rolf Sperling u.v.a., Sprecher: Herwart Grosse, Wolfgang Heinz, Gesang: Oberkantor Landerer Prag, Musik: Hanns Eisler, Plakatentwürfe und optische Drehbücher: Leo Haas, Erstsendung: 20. 4. 1961, 20 Uhr, 108'

Überlieferung: Deutsches Rundfunkarchiv (DRA), Standort Berlin: 35-mm-Sendekopie der

Erstsendefassung und der 98' langen zweitgesendeten Fassung (1.6.1961, 21 Uhr) sowie 35-mm-Sendekopie einer (vermutlich ungesendeten) englischen Fassung (96'); dazu 5 Rollen 16-mm-Material

Mord in Lwow

Produktion: DFF, Regie: Walter Heynowski, Leo Haas, Erstsendung: 8. 2. 1960, 52'
Überlieferung: DRA, Standort Berlin: Betacam- und VHS-Ansichtskassette

Bundestagswahlen (aus der Reihe „Tele Studio West“ / „Zeitgezeichnet“)

Produktion: DFF, Regie: Walter Heynowski, Kamera: Walther, Karikatur und Kommentar: Leo Haas, Sendung: 13. 9. 1957, 3'
Überlieferung: DRA, Standort Berlin, 35-mm-Sendekopie

Rüstung (aus der Reihe „Tele Studio West“ / „Zeitgezeichnet“)

Produktion: DFF, Regie: Walter Heynowski, Kamera: Rolf Sperling, Karikatur und Kommentar: Leo Haas, Sendung: 20. 1. 1958, 5'
Überlieferung: DRA, Standort Berlin, 35-mm-Sendekopie

Generalstreich (aus der Reihe „Bewegte Karikaturen“)

Produktion: DFF, Zeichenstudio, Regie: Walter Heynowski, Trickzeichnung: Leo Haas, Kamera: Marianne Eckert, Musik: Rolf Kuhl, Erstsendung: 25. 10. 1960, 21.30 Uhr, 9' 30"
Überlieferung: DRA, Standort Berlin, 35-mm-Sendekopie

Der verbogene Paragraph (aus der Reihe „Bewegte Karikaturen“)

Produktion: DFF, Trickzeichnung: Leo Haas, 12'
Vermutlich nicht überliefert

Genfer Auslese (aus der Reihe „Bewegte Karikaturen“)

Produktion: DFF, Trickzeichnung: Leo Haas
Vermutlich nicht überliefert

Genfer Nachlese (aus der Reihe „Bewegte Karikaturen“)

Produktion: DFF, Trickzeichnung: Leo Haas
Vermutlich nicht überliefert

Diverse Beiträge der Reihe „Die aktuelle Karikatur“ (innerhalb der Nachrichtensendung „Aktuellen Kamera“ des DFF), 1957 - 63, 1' - 2'

Überlieferung: Bestand Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten, Gedenkstätte und Museum Sachsenhausen (Nachlaß Leo Haas, Dauerleihgabe Claus Herrmann), 16-mm-Sendekopien, stumm:

- Alt-Nazis
- Die Sensation, 1961
- Koalition I, 28. 2. 1962 (vermutlich ungesendet)
- o.T. (Adenauer zum 87. Geburtstag), 1963
- o.T. (Adenauer und de Gaulle mit dem britischen Löwen)
- Bombenleger und Weihnachtsbummel, Produktion September 1962, vorgesehen für den 28. 12. 1962 (ungesendet)

Diverses Schnittmaterial, Länge: ca. 2' 3" (16 mm, stumm):

- Abgefilmte Zeichnungen von Leo Haas (Porträt- und Gruppenstudien vom Nationalkongreß am 16. 6. 1962)

- Schnittmaterial Ausstellung Leo Haas, undatiert (vermutlich in der CSSR), ca. 1'

Überlieferung: Bestand Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten, Gedenkstätte und Museum Sachsenhausen (Nachlaß Leo Haas, Dauerleihgabe Claus Herrmann)

Privatfilme (16 mm, stumm):

- Leo Haas, Gratulation zum 60. Geburtstag in seiner Wohnung, 15. 4. 1961, ca. 1' 30"

- Leo Haas in seiner Berliner Wohnung Mollstraße 15, zeichnend, 70er Jahre, ca. 1' 30"

Überlieferung: Bestand Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten, Gedenkstätte und Museum Sachsenhausen (Nachlaß Leo Haas, Dauerleihgabe Claus Herrmann).

Nachgewiesene Plakate und künstlerische Entwürfe zu Filmen:

- *Insel der Träume* (D 1925, R: Regie: Paul Ludwig Stein): Plakat (für Zentral-Kino Ostrau): 1927, Dreifarb-Offset, 95 x 63 cm. Verauktioniert am 10. 2. 1990, Hannover, Jörg-Weigelt-Auktionen (Katalog: Plakate Jörg-Weigelt-Auktionen 14. Hannover 1990. S. 10, mit Abb.)

- *Aktion J* (DFF 1961, Regie: Walter Heynowski) Leo Haas: 4 Plakatentwürfe: Tusche 60 x 41,5 cm; Tusche 56 x 40 cm; Tusche, Farbstift 42 x 29,5 cm (realisierter Entwurf, Abb. bei Wagner, S. 202); Kohle, Farbstift 42 x 29,5 cm (vom Motiv abweichender, nicht realisierter Entwurf)

- *Eismänner* (CSSR-Spielfilm im Verleih von Progreß, Regie: Rudolf Hrusinsky) Plakatgestaltung für DDR-Synchronfassung, farbige Tusche, 41 x 29 cm

- *Die Sensation* (DFF 1961, aus der Reihe: „Die aktuelle Karikatur“): Hintergrundzeichnung, Tusche (beidseitig bemalt, bez. Blatt 4), 41 x 58 cm

Überlieferung (letzte drei Materialien): Bestand Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten, Gedenkstätte und Museum Sachsenhausen (Nachlaß Leo Haas, Dauerleihgabe Claus Herrmann)

Fotografien zur Filmarbeit:

9 Fotografien Leo Haas beim Schnellzeichnen für die Reihe „Zeitgezeichnet“ des DFF und 3 Fotografien, Einzelbilder aus: „Der verbogene Paragraph“ (aus der Reihe „Bewegte Karikaturen“ des DFF)

Überlieferung: Bestand Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten, Gedenkstätte und Museum Sachsenhausen (Nachlaß Leo Haas, Dauerleihgabe Claus Herrmann)